

336), widmet sich dem geistesgeschichtlichen Hintergrund der Marginalminiaturen in dem dreisprachigen (polnisch-lateinisch-deutschen) Kodex (Warschau, Bibl. Narodowa, Sign. 8002). Mieczysław Markowski, Uniwersytet Krakowski wobec idei soborowej w XV wieku [Die Krakauer Universität und die Konzilsidee im 15. Jh.] (S. 505–534), skizziert Bestandteile der Doktrinen von Matthäus von Krakau bis zu den Konziliaristen aus der Zeit des Basler Konzils. Ludwik Grzebień, Jezuici polscy a reformacja [Die polnischen Jesuiten und die Reformation] (S. 535–548), überblickt den Anteil der Jesuiten an der Rekatholisierung des Landes vor dem Hintergrund der konstitutiven Rolle von Religiosität für das frühneuzeitliche Staatswesen. Stanisław Piech, Teologia w Krakowskim Wydziale Teologicznym od *Tridentinum* do *Vaticanium II* [Die Theologie an der Krakauer Theologischen Fakultät vom Tridentinum bis zum 2. Vaticanum] (S. 549–568), gibt einen kenntnisreichen Überblick über die wichtigsten Protagonisten. Adam Kubiś, *Vaticanium II* – wydarzenie i dzieło [Das 2. Vaticanum – Ereignis und Tat] (S. 569–582), konzentriert sich auf die Bewertung des Konzils durch den vormaligen Kardinal Karol Wojtyła. Thomas Wünsch

*Teodor Tyc: Z średniowiecznych dziejów Wielkopolski i Pomorza. Wybór prac. [Aus der mittelalterlichen Geschichte Großpolens und Pommerns. Ausgewählte Arbeiten.]* Hrsg. von Jan M. Piskorski. (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk. Wznowienia, 3.) Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk. Poznań 1997. 348 S., 2 Abb. – Teodor Tyc (1896–1927) gehörte zu den bedeutendsten polnischen Historikern der Zweiten Republik und war zugleich Repräsentant der polnischen Intelligenz, die – außerhalb des polnischen Kulturraums sozialisiert – den erneuerten polnischen Staat nach 1919 prägte. So war T., väterlicherseits aus einer polnischen Familie deutscher Herkunft stammend und in München geboren und aufgewachsen, 1919–1921 im Kampf um Oberschlesien auf der polnischen Seite aktiv, wobei er etwa 1000 Zeitungsartikel – in polnischer und in deutscher Sprache – zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen und zur Geschichte Schlesiens publizierte. Zugleich absolvierte er in erstaunlich kurzer Zeit eine akademische Karriere, hauptsächlich an der Universität Posen, die ihn über Promotion und Habilitation bis zum Direktor des Baltischen Instituts in Posen führte. Die vorliegende Werkauswahl läßt erkennen, wie ertragreich die wenigen Jahre seines wissenschaftlichen Wirkens gewesen sind. Den größten Teil des Bandes nimmt der Nachdruck seiner 1924 abgeschlossenen und publizierten Dissertation über die Anfänge der dörflichen Siedlung zu deutschem Recht in Großpolen (1200–1333) ein, die 1930 durch das Breslauer Osteuropa-Institut in deutscher Sprache veröffentlicht wurde. Es folgen zwei Beiträge zur Geschichte Polens im 12. Jh. (Zbigniew und Bolesław; Polen und Pommern zur Zeit von Bolesław Krzywousty) sowie ein Aufsatz zum Verhältnis Pommerellens zum Deutschen Orden. Die Auswahl beschließt ein Beitrag, in dem T. Stimmen der mittelalterlichen polnischen Historiographie zu den Deutschen mustert. Der Hrsg. steuert ein Verzeichnis der wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten von T. (S. 303) sowie ein ausführliches Nachwort bei, in dem er Lebenslauf, das politisch-publizistische Wirken und das wissenschaftliche Werk würdigt (S. 305–332). Die Beiträge werden durch ein Personen- und Ortsnamenregister erschlossen.

Norbert Kersken

*Die polnische Verfassung vom 3. Mai 1791 vor dem Hintergrund der europäischen Aufklärung.* Hrsg. von Helmut Reinalter und Peter Leisching. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770–1850, Bd. 23.) Verlag Peter Lang. Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1997. 99 S. – Sechs Jahre, nachdem sich Historiker der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Maria Curie-Skłodowska-Universität Lublin zu einer Tagung gleichlautenden Titels wie das vorliegende Buch versammelt hatten, sind nun die auf dieser Konferenz gehaltenen sieben Vorträge, z. T. in überarbeiteter Form, publiziert worden. Eingeleitet werden sie in einem fünfseitigen Abriss von H. Reinalter über „Die Französische Revolution, die Verfassung von 1791 und ihre Wirkungen“, dem der Rezensent seine Anerkennung nicht verhehlen mag, auf solch knapp bemes-

senem Raum ein derart komplexes Thema bewältigen zu können. Daß in den sechs Jahren zwischen Tagung und Publikation eine Vielzahl von einschlägigen Arbeiten zur polnischen Verfassung von 1791 erschienen sind, wird leider von keinem der Autoren dieses Sammelwerks berücksichtigt. Zu seinem Bedauern muß der Rezensent mit diesem „leider“ fortfahren: Leider bietet keiner der Beiträger Neues, gar Originäres, sondern es wird nur Altbekanntes wiederholt, leider sind die Aufsätze nicht aufeinander abgestimmt, sondern es kommt zu häufigen Überschneidungen und Wiederholungen, leider fallen die Übersetzungen der Arbeiten der polnischen Kollegen sprachlich unbefriedigend aus. Summa summarum: Leider, leider erfüllt dieses kleine Büchlein die durch seinen vielversprechenden Titel ausgelösten Erwartungen an kaum einer Stelle.

Eckhard Hübner

*Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce i jego zbiory. [Das Józef Piłsudski-Institut in Amerika und seine Sammlungen.] Hrg. von Janusz Cisek. (Instytucje kultury za granicą i ich zbiory.) Verlag Biblioteka Narodowa. Warszawa 1997.* — Der anzuzeigende Bestandskatalog des 1943 in New York gegründeten und in Kontinuität zu dem Warschauer „Instytut Badania Najnowszej Historji Polski“ (Institut zur Erforschung der Neuesten Geschichte Polens), seit 1937 „Instytut Józefa Piłsudskiego“, stehenden „Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce“ stellt eine der wichtigsten Institutionen und Sammlungen der Polonia vor: Zunächst wird in Geschichte und Tätigkeitsfelder des Instituts eingeführt. Den Schwerpunkt der Sammlungen bilden Archivalien, so daß ihre Auflistung den wesentlichsten Teil des Bandes umfaßt. Die Archivbestände werden jeweils kurz charakterisiert, dann die jeweiligen Signaturen und Aktentitel aufgezählt. Darunter befinden sich beispielsweise nicht nur Sammlungen von politischen oder gesellschaftlichen Organisationen der Polonia und Nachlässe ihrer Vertreter, sondern auch (Teil-)Bestände aus der Zweiten Republik (z. B. der Adjutantur des Oberkommandos oder der Schlesischen Aufstände) sowie (Teil-)Nachlässe bedeutender Politiker wie Piłsudski oder Józef Beck. Schließlich werden die weiteren Sammlungen (Bild- und Tondokumente, Gemälde, Briefmarken, Postkarten und eine größere Bibliothek) kurz charakterisiert. Abgerundet wird dieses informative Verzeichnis durch Biogramme der Institutsgründer, eine Bibliographie und ein Personenregister.

Heidi Hein

*Grzegorz Łukomski: Wojna domowa. Z dziejów konfliktu polsko-litewskiego 1918–1920. [Bürgerkrieg. Zur Geschichte des polnisch-litauischen Konflikts 1918–1920.] Verlag Oficyna Wydawnicza „ADIUTOR“. Warszawa 1997. 110 S., Abb., Ktn., dt. Zusfass.* — Das Bändchen ist der Herausbildung der polnischen Staatsgrenzen nach Beendigung des Ersten Weltkriegs gewidmet. Der polnisch-litauische Konflikt der Jahre 1918 bis 1920 stand etwas abseits der großen Ereignisse, die sich im damaligen Europa abspielten. Auf seinen Verlauf wirkte – besonders in der Anfangszeit – Deutschland ein, das bestrebt war, seinen traditionellen Einfluß in diesem Teil Europas zu erhalten. Polen und Litauer, zwei Völker, die über viele Jahre eine gemeinsame Geschichte verbunden hatte, rivalisierten um strittige Gebiete (im Jahre 1920 lebten hier ungefähr 56% Polen, 36% Juden und nur 2–3% Litauer). Polen, die zweifellos stärkere Seite, versuchte, den Streit zu mildern, indem es ihn als eine Art „häuslichen Zwist“ behandelte; um eine Zusammenarbeit beider Staaten bemühte sich besonders Józef Piłsudski. Die litauische Regierung sah nicht nur das Wilnaer Land, sondern auch das Gebiet Suwałki in den Grenzen Großlitauens. Bewaffnete Zusammenstöße begannen 1919, im Jahr darauf hatte der polnisch-sowjetische Krieg einen großen Einfluß auf den Verlauf des Konflikts. Entscheidendes spielte sich im Oktober und November 1920 ab: Die Polen besetzten Wilna (Vilnius/Wilno) dank einer von General Lucjan Żeligowski angeführten, bewaffneten Aktion. Aus dem eroberten Territorium entstand binnen kurzem das Gebiet „Mittellitauen“. Diese Ereignisse werden von Łukomski äußerst detailliert abgehandelt. Im Jahre 1922 wurde Mittellitauen dem polnischen Staat angeschlossen; die Beziehungen von Polen und Litauern waren dadurch in den folgenden Jahren sehr belastet.

Marek Przeniosło